

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Verlag“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Verlag“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 20 Pfg. vierteljährlich, 70 Pfg. halbjährlich, 120 Pfg. jährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen an: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Verlag“, in allen anderen Orten die Postämter, die die Zeitungen abgeben und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einseitiger Spalte, 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Sonstige Anzeigen: 10 Pfg. für deutsche Anzeigen, 15 Pfg. für ausländische. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Wiederholte Aufnahme: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Abend-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Sühnow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 10. Dezember 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 576. • 63. Jahrgang.

## Ein Erfolg gegen die Engländer südlich Strumitsa.

1200 neue Gefangene der Armee von Koeveß. — 10 englische Geschütze südlich Strumitsa erbeutet.

Der Tagesbericht vom 10. Dezember.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 10. Dez. (Antlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranatengriffe gegen unsere neue Stellung auf der Höhe 193, nordöstlich von Souain, wurden abgewiesen.

Somit hat sich bei kühnem Regen weiter nichts von Bedeutung ereignet.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Balkankriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Koeveß hat in den letzten Tagen etwa 1200 Gefangene eingebracht. Bei der Armee des Generals v. Gallwitz keine wesentlichen Ereignisse.

Die bulgarischen Truppen haben südlich von Strumitsa den Engländern 10 Geschütze abgenommen. Oberste Heeresleitung.

### Die heutige Kriegslage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

Die weitere Verfolgung der Serben. Die Zurückdrängung der Franzosen in Mazedonien. Die Engländer schon wieder 300 Kilometer von Bagdad zurück!

L. Berlin, 10. Dez. (Eig. Meldung. Genf. Wn.) In den Bergen Montenegro, ihren zerrissenen Schluchten und verschneiten Pässen, gehen die Verfolgungskämpfe unserer verbündeten Truppen gegen die flüchtigen Serben erfolgreich nach Westen vorwärts. Die serbischen Heereskräfte befinden sich mehr und mehr in Auflösung, und was von ihnen an die Küste des Adriatischen Meeres entkommen wird, dürfte sich in recht trauriger Verfassung befinden und nur wenig artilleristisches Material in Sicherheit bringen. Während in den letzten Tagen die Bulgaren ihren Aufmarsch im Cernabogen ziemlich ungehindert vollenden konnten, sind sie jetzt in ausgedehnter Front in engeren Kampfhandlungen mit den Franzosen und Engländern verwickelt. Diese Kämpfe nehmen für die bulgarischen Truppen einen zufriedenstellenden Verlauf, so daß, wie eine Meldung sehr hübsch besagt, der Rückzug der Alliierten auf ihre Ausgangsposition Saloniki ein immer unfreiwilliger wird. Die Bulgaren nahmen die Orte Dijura und Gradec; in ersterem machten sie 30 Franzosen zu Gefangenen, in letzterem 120 Engländer und erbeuteten zwei Geschütze.

Aus Mesopotamien kommen erneut recht erfreuliche Nachrichten vom Vorrücken der kaiserlichen türkischen Truppen. Die Engländer haben der Zurücknahme ihres Heeres ein so beschleunigtes Tempo geben müssen, daß man schon etwas von Flucht reden kann. Sie stehen bereits 300 Kilometer von Bagdad entfernt. Der Mißerfolg der gesamten Expedition wird immer vollständiger.

Im Westen und Osten wird uns heute nichts Wesentliches mitgeteilt.

Die Italiener setzen ihre verzweifeltsten tapferen Angriffe fort. Doch, wenn sie auch in einige vordere Schützengräben der Österreicher eindringen vermöchten, werden sie, wie gewohnt, nachts aus diesen wieder herausgeworfen. Die Österreicher behaupten fest alle ihre Stellungen.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

Reuter meldet: Fortsetzung des Rückzugs nach der griechischen Grenze.

W. T. B. Athen, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter des Reuterischen Bureaus erfährt aus amtlicher griechischer Quelle, daß die englisch-französischen Truppen den Rückzug in Richtung nach der griechischen Grenze fortsetzen.

### Die Einwohner von Monastir an König Ferdinand.

W. T. B. Sofia, 9. Dez. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Aus Anlaß der Einnahme von Bitolia (Monastir) ist dem Könige eine große Zahl Depeschen von Bulgaren, die aus Mazedonien stammen, zugegangen. Hervorgehoben ist eine Depesche der Bewohner von Bitolia, die von Politikern, ehemaligen Ministern, hohen Beamten, Professoren, Publizisten, Kaufleuten und Großindustriellen unterzeichnet ist und folgendermaßen lautet:

„Ostrei! Die bulgarische Fahne flattert über Bitolia. Rationen für die Armeen der Knechtschaft zerbrochen. Der Schall der Kriegstrompeten in den besten bulgarischen Gebieten jenseits des Wardar hallt in den Hütten wider und verkündet, daß Mazedonien frei ist und daß Mazedonien sich von nun an unter dem Egeyter Kaiser Rajefski befindet, unaufloslich vereinigt mit Bulgarien. In dieser Stunde des Triumphes und des nationalen Stolzes halten wir Bürger von Bitolia, die wir niemals ein glänzenderes Fest erhascht, die wir keinen glücklicheren Tag zu erleben wünschten, es für unsere erste Pflicht, dem obersten Führer der bulgarischen Armee, dem Träger der nationalen Fahne, unserem vielgeliebten König, von heute an zweifach unser König, die Gefühle zum Ausdruck zu bringen, von denen unser Herz überflutet, unseren grenzenlosen Dank. Gestatten Sie uns, an diesem dankwürdigen Tage neuerlich an den Stufen des Thrones unseren Eid der Treue und Ergebenheit für jenen niederzulegen, den die Vorsehung vorherbestimmt hat, der Einiger der bulgarischen Nation zu sein, einen Eid nicht von unglücklichen Verbannenen, die in Ihrem Königreich gestrandet, brüderliche Zuflucht gefunden haben, sondern den Eid freier bulgarischer Bürger, der damit zum heiligsten, festesten und unwiderrücklichsten wird. — Ähnliche Depeschen sind in großer Zahl auch dem Ministerpräsidenten und dem Generalissimo zugegangen.“

seits des Wardar hallt in den Hütten wider und verkündet, daß Mazedonien frei ist und daß Mazedonien sich von nun an unter dem Egeyter Kaiser Rajefski befindet, unaufloslich vereinigt mit Bulgarien. In dieser Stunde des Triumphes und des nationalen Stolzes halten wir Bürger von Bitolia, die wir niemals ein glänzenderes Fest erhascht, die wir keinen glücklicheren Tag zu erleben wünschten, es für unsere erste Pflicht, dem obersten Führer der bulgarischen Armee, dem Träger der nationalen Fahne, unserem vielgeliebten König, von heute an zweifach unser König, die Gefühle zum Ausdruck zu bringen, von denen unser Herz überflutet, unseren grenzenlosen Dank. Gestatten Sie uns, an diesem dankwürdigen Tage neuerlich an den Stufen des Thrones unseren Eid der Treue und Ergebenheit für jenen niederzulegen, den die Vorsehung vorherbestimmt hat, der Einiger der bulgarischen Nation zu sein, einen Eid nicht von unglücklichen Verbannenen, die in Ihrem Königreich gestrandet, brüderliche Zuflucht gefunden haben, sondern den Eid freier bulgarischer Bürger, der damit zum heiligsten, festesten und unwiderrücklichsten wird. — Ähnliche Depeschen sind in großer Zahl auch dem Ministerpräsidenten und dem Generalissimo zugegangen.“

### Schaffung einer weiteren bulgarisch-griechischen Neutralitätszone.

Dr. Berlin, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die heute hier vorliegenden Sofiaer Telegramme weisen auf die ganz besondere Bedeutung des bulgarischen Angebots an Griechenland, eine neutrale Zone von je 2500 Meter Breite zu schaffen, hin. Während die Bulgaren in der Verfolgung der sich zurückziehenden Franzosen den Wardar entlang marschieren und sich der griechischen Grenze nähern, tritt der ganze Balkanfeldzug in eine entscheidende Phase und für Griechenland ist der Augenblick gekommen, seine Politik einseitig aufzugeben. Die bulgarische Regierung hat, um davon Kunde zu tun, daß sie keinerlei aggressive Absichten gegen Griechenland hat, der griechischen Regierung vorgeschlagen, längs der bisherigen griechisch-serbischen Grenze eine neutrale Zone zu schaffen, die für Griechenland und Bulgarien bindend wäre, und zwar ähnlich wie bei Getae und Dobruja. Erklärt sich Griechenland einverstanden, so ist damit der beste Weg zur Vermeidung von Verwicklungen für Bulgarien und Griechenland geschaffen und ein weiteres Umsichgreifen des Weltkriegs zu vermeiden. Ein solches bulgarisch-griechisches Abkommen würde natürlich vorläufig nichts über die Haltung der Deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Franzosen und Engländern gegenüber besagen, die auf griechisches Gebiet flüchten.

### Bulgarien entläßt bereits Landsturm-Jahrgänge.

Sofia, 10. Dez. (Genf. Wn.) Die Einnahme von Monastir, der Vaterstadt von Hunderten von bulgarischen Beamten und Offizieren hat den ersten Abschnitt des Balkankriegs beendet. Diese Auffassung wird durch die Entlassung der zwei ältesten Jahrgänge des Heeres bestätigt. Auf eine Abrüstung darf daraus nicht geschlossen werden, wohl aber auf das Vorhandensein der inneren Sicherheit, daß Franzosen und Engländer an der mazedonischen Südgrenze keine ernste Gefahr bedeuten. Die entlassenen Jahrgänge gehören dem Landsturm an, der seiner Aufgabe auch mit geringem Mannschaftsbestand nachkommen kann, da die ausgebildeten Leute der Reiterei und Artillerie den Landsturmbataillonen einverleibt werden.

### Französische und englische Truppenlandungen in Santi Quaranta.

Br. Basel, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Wie die „Basler Nachrichten“ melden, landeten französische und englische Abteilungen in Santi Quaranta; auch die Entsendung italienischer Truppen von Bari nach Santi Quaranta sei im Gange.

### Die Haltung der Albanesen.

Belgrad, 10. Dez. (Genf. Wn.) Der Berliner Korrespondent des „Ag. W.“ hatte eine Unterredung mit dem in Berlin weilenden albanischen Justizminister, Soria Rishmed. Der Minister erklärte: Im Interesse der albanischen Neutralität wird die albanische Armee eine serbische Invasion verhindern. Die albanischen Angelegenheiten werden zuerst von einem Senat geleitet, dessen Mitglied der Minister ist. Der Senat hält ziemlich Ordnung im Lande. Mit Essad Paschas Plänen ist niemand einverstanden. Er ist ein hochstehender Mann, der in Italiens Diensten steht. Mit Montenegro befindet sich Albanien formell im Kriegszustand, weil es entgegen den Bestimmungen des Londoner Vertrages Skutari angriff und besetzte. Italien hat vordergründig Bosona und die Insel Saroni okkupiert. Albanien wird diese Zustände auf die Dauer nicht dulden. Die eingeborenen Stämme der besetzten Gebiete lehnten sich bereits auf, und täglich finden blutige Kämpfe mit den Besatzungstruppen statt. Die Albanesen erwarten mit Sehnsucht die Armee der Mittelmächte, damit durch ihre Einschreiten endlich einmal geordnete Zustände im Lande geschaffen werden.

### Die gefährliche Lage des Saloniker Expeditionskorps.

Br. Rotterdam, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Eine Londoner Meldung bestätigt, daß die Lage bezüglich der Saloniker Expedition trübe und gefährlich bleibe. König Konstantin sei offenbar der Ansicht, ersten, daß, nachdem das serbische Heer aus Serbien vertrieben ist, die Anwesenheit der Entente-Truppen überflüssig geworden sei; zweitens, daß weiter kein Grund vorliege, weshalb die Entente-Truppen sich in dem geschlagenen Serbienland aufhalten sollten;

drittens, daß die Entente-Truppen wahrscheinlich vom Feinde auf griechisches Gebiet zurückgedrängt werden würden. Auf Grund dessen erbot sich der König, die Truppen der Mittelmächte an der griechischen Grenze zurückzuhalten unter der Bedingung, daß die einzelnen Truppenteile der Alliierten, die über die Grenze kommen würden, unmittelbar zur Wiedereinschiffung nach Saloniki abgehen. Diese Bedingungen wurden von der Entente nicht angenommen.

### Neue „Märtyrerinnen“ für die englische Flotte.

W. T. B. Berlin, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Die griechische Zeitung „Nea Hellas“ (Athen vom 29. Oktober) bringt eine Meldung ihres Korrespondenten aus Saloniki, in der sie unter schärfsten Ausfällen auf die deutsche Kriegsführung die Behauptung aufstellt, ein deutsches U-Boot habe nach der Vernehmung des englischen Transportdampfers „Marquette“ im Golf von Saloniki auf ein mit Frauen besetztes Boot der Schiffbrüchigen dieses Dampfers geschossen. Wie wir von ausländischer Seite erfahren, stellt sich diese Behauptung als eine böswillige Erfindung dar. Zur Vernehmung der „Marquette“ ist lediglich ein Torpedoboot abgefeuert worden; Artillerie oder Gewehre sind gar nicht in Tätigkeit getreten. Weder sollen nach einer englischen Meldung mehrere Krankenschwestern bei dieser Gelegenheit ertrunken sein. Aber die Schuld hieran fällt ausschließlich der englischen Regierung zur Last, die sich nicht schert, weibliche Personen auf ihren lediglich zur Truppentransportation geschickten Dampfern zu befördern. Die von Amerika nach England beförderten Munitionstransporte schütz Englands, indem es Amerikaner an Bord führt, wie im Falle der „Lusitania“. Jetzt scheint es seine Truppentransporte durch Krankenschwestern decken zu wollen, deren tragisches Los dann im Falle der rechtmäßigen Versenkung solcher Fahrzeuge als himmelschreiendes Unrecht deutscher Barbarei hingestellt wird. Nachdem der Fall der „Marquette“ bekannt ist, werden rechtmäßige Aburteilung nicht weiter toat als eine dringende Abwehr gegen ein verbrecherisches System unserer Feinde, in den neutralen Ländern ohne Einbruch bleibt, scheint man neue „Märtyrerinnen“ konstruieren zu wollen, um die Fiktion der deutschen Unmenslichkeit aufrechtzuerhalten.

### Eine Kundgebung der rumänischen Liga für nationale Einheit.

Bessarabien und die Bukowina das Ziel!

W. T. B. Bukarest, 10. Dez. (Nichtamtlich.) „Zina“ veröffentlicht eine Kundgebung zur Gründung einer „Liga der nationalen Einheit“, die u. a. Majorescu, Stere Lion und Brin Stiches Paderau unterzeichnet haben. Die Kundgebung weist darauf hin, daß das nationale Ideal in der Einigung aller Rumänen bestehe und wendet sich gegen die hier herrschende rassenfeindliche Stimmung. Zur Verwirklichung des nationalen Ideals müsse man der tatsächlichen politischen Lage Rechnung tragen. Da die Eroberung Bessarabiens heute unmöglich sei, wünschen die Unterzeichneten ein Einschreiten Rumäniens behufs Erwerbung der Bukowina und ganz Bessarabiens, damit Rumänien auf diese Art sich die Donanunflungen und die Freiheit der Meere sichere.

### Der amtliche türkische Bericht.

Abnehmender Widerstand des Feindes an der Trakfront. — Weitere Artilleriekämpfe zu Lande und von den Schiffen an den Dardanellen.

W. T. B. Konstantinopel, 9. Dez. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront nimmt der Widerstand des Feindes merklich ab. Unsere Truppen schlugen die Ausfallversuche der Engländer blutig zurück. Sechs von uns erbeutete Flugzeuge sind ausgebessert worden und werden jetzt gegen den Feind benutzt.

An der Kaukasusfront griff der Feind unsere bedeutenden Truppenabteilungen bei Aleskauer an, wurde aber zurückgeworfen. An den anderen Teilen der Front fanden nur unbedeutende Erkundungskämpfe statt.

An der Dardanellenfront bei Anasorta eröffnete die feindliche Artillerie auf dem Lande und vom Meere her das Feuer nach verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie antwortete, zerstörte feindliche Truppenansammlungen und jagte Transportschiffe in feuchte Stellen der Bai von Kemikli Liman. Bei Ari-Burun auf dem rechten Flügel fand ein heftiger Kampf mit Bomben statt unter Beteiligung eines feindlichen Kreuzers, eines Panzerschiffes, eines Monitors und eines Torpedoboots. Der Feind eröffnete das Feuer zu einer bestimmten Zeit nach vielen Richtungen. Unsere Artillerie antwortete, zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengräben und zwang den feindlichen Monitor, sich zu entfernen, nachdem sie ihm zwei Treffer beigebracht hatte. Bei Sedd-ül-Bahr fand der gewöhnliche Artilleriekampf statt. Der Feind verwendete Lufttorpedos in größerer Zahl als sonst gegen unsere linken Flügel. Ein Monitor begann das Feuer gegen diesen. Unsere Artillerie zerstörte durch heftiges Feuer eine Bombe und sonstige Munitionsniederlagen der feindlichen Artillerie. Am 8. Dez. beschloß unsere Artillerie ein englisches Flugzeug, das bei Akh in Flammen aufging. Das Flugzeug und der Flieger verbrannten vollständig.



**Englische Verstärkungen für Mesopotamien.**

Die künftigen Handelsprobleme.

W. T.-B. London, 10. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Unterhaus sagte Chamberlain über die Kämpfe in Mesopotamien, daß Verstärkungen abgesandt worden seien. Bevor der Kampf bei Ktesiphon begann, seien einige bereits eingetroffen gewesen.

Esquith sagte, die Handelsprobleme, die vornehmlich nach dem Kriege entstehen würden, müßten vom Handelsamt und auswärtigen Amt erwogen werden, die beide durch Geschäftsleute unterstützt würden.

**Englische Klagen über die Schiffverfenkung im Mittelmeer.**

W. T.-B. London, 10. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Marineattaché der „Morning Post“ schreibt: In den letzten fünf Wochen sind über 30 britische, französische und italienische Schiffe, darunter auch Transportschiffe, im Mittelmeer versenkt worden. Die genaue Zahl ist nicht bekannt. Ein amtlicher Bericht darüber wird selten veröffentlicht. Die meisten Nachrichten kommen von Lloyd's Agenten. Es ist anscheinend unnötig, die österreichischen Häfen zu blockieren. Auch die Einfahrt in das Adriatische Meer scheint dem Feinde unverschlossen zu bleiben.

**Zum Angriff eines österreichischen U-Bootes auf einen amerikanischen Kanadadampfer.**

W. T.-B. Washington, 9. Dez. (Nichtamtlich. Reuter.) Es wird bestätigt, daß ein großes österreichisch-ungarisches Unterseeboot am Montag im östlichen Mittelmeer den amerikanischen Kanadadampfer „Petrolium“ beschossen hat; ein Mann der Besatzung wurde leicht verletzt. — Nach einer weiteren Meldung ist der Dampfer entkommen. Jedenfalls hat er auf den Anruf des Unterseebootes nicht geantwortet, sondern ist geflüchtet. Da es sich um einen Kanadadampfer handelt, hatte das Unterseeboot ein äußerst lebhaftes Interesse daran, für wen und wohin die Ladung bestimmt war.

**Die schweren italienischen Verluste in Tripolis.**

6000 Italiener getötet.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Wie die Blätter aus vertrauenswürdiger Quelle erfahren, halten gut organisierte Streitkräfte der Senussen und tripolitischen Eingeborenen das ganze Vilajet Tripolis besetzt. Sie errichteten ihr Hauptquartier in En-el-Dschuma, anderthalb Stunden von der Stadt Tripolis. Sie drangen auch in die Kasa Syrt ein. Bei den Kämpfen in dieser Kasa verloren die Italiener 6000 Mann an Toten und litten sehr viel Waffen und Munition in den Händen der Eingeborenen.

**Der Krieg gegen England.****Englische Lügenmeldungen über angebliche deutsche Kriegsschiffsverluste.**

W. T.-B. Berlin, 10. Dez. (Amtlich.) Von den in letzter Zeit durch die feindliche, insbesondere durch die englische Presse veröffentlichten falschen Meldungen über deutsche Kriegsschiffsverluste seien hier folgende erwähnt: Untergang des Panzerkreuzers „Derfflinger“, Untergang des kleinen Kreuzers „Graudob“, Untergang eines 8000-Tonnen-Kreuzers vor Windau, Untergang von zwei Unterseebooten in der Straße von Gibraltar, Vernichtung eines Unterseebootes durch ein britisches Flugzeug, Vernichtung von 20 Unterseebooten durch englische Kreuzer bei Bombardement und Aufbringung des größten und neuesten, eben in Stettin vom Stapel gelaufenen Unterseebootes durch die Engländer. Daß denartige unwahre Nachrichten von unseren Gegnern in böswilliger Absicht verbreitet werden, ist bekannt und des öfteren gelegentlich in amtlichen Mitteilungen betont worden. Es wird daher für die Zukunft erneut davor gewarnt, solchen Ausstreunungen von feindlicher Seite irgendwelchen Glauben beizumessen, und auf die amtliche deutsche Berichterstattung hingewiesen.

**Unsere U-Boote an der Arbeit.**

W. T.-B. London, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Lloyd meldet: Die britischen Dampfer „Seria“ und „Gaulandis“ wurden versenkt.

Beschlagnahme einer amerikanischen Goldsendung nach Rotterdam.

W. T.-B. Washington, 9. Dez. (Nichtamtlich. Reuter.) Die englischen Behörden haben vor einiger Zeit eine Million Dollar in Gold bei der Versendung durch eine New Yorker

Firma nach Rotterdam auf dem Holland-Amerika-Dampfer „Roosdam“ beschlaggenommen. Die englische Botschaft in Washington hat jetzt dem zuständigen Amt in London Auskünfte über den guten Lauf der verhängenden Firma übermittelt. Es handelt sich dabei um die Frage, ob Gold, welches in Form von Goldbarren auf dem üblichen Wege von einem neutralen Lande in ein anderes beauftragt werden darf, wenn Grund zu der Annahme besteht, daß es schließlich zur Regelung einer Handelsbilanz nach Deutschland gelangen wird.

**Ein neuer unfreundlicher Schritt der Vereinigten Staaten gegen Deutschland.**

Das Ersuchen um Abberufung unserer Militärattachés.

W. T.-B. Berlin, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der deutschen Regierung den Wunsch ausgesprochen, die Militärattachés und den Ratsattaché der deutschen Botschaft in Washington abzuberufen. Da Einzelheiten über die Gründe dieses Ersuchens der amerikanischen Regierung noch ausstehen, liegt die Möglichkeit noch nicht vor, nachzufragen, welche Gründe die amerikanische Regierung zu diesem Schritt bewegen haben.

**Die Goldzufuhren in Amerika.**

W. T.-B. Washington, 9. Dez. (Nichtamtlich. Reuter.) Der Jahresbericht des Staatssekretärs des Schatzamtes teilt mit, daß der Vorrat an gemünztem und ungemünztem Gold von 1 805 876 580 Dollar am 2. Januar 1915 auf 2 198 113 762 Dollar am 1. November gestiegen sei, das sei ein größerer Betrag, als bisher jemals im Lande gewesen sei. Eine weitere Goldzufuhr sei in nächster Zeit aus Großbritannien, Südafrika, Kanada und Australien zu erwarten. Die Einnahmen aus den Einfuhrzöllen in dem am 8. Juni 1914 erdenden Finanzjahre betrugen 238 918 000 gegen 212 146 000 Dollar im Jahre, was einer Abnahme von 88 767 000 Dollar gleichkomme und dem europäischen Kriege zugeschrieben sei. In dem Finanzjahre, das am 30. Juni 1915 endigt, betragen die gesamten Einnahmen 720 397 782 Dollar, die Ausgaben 778 402 920 Dollar.

**Die Lage im Westen.****Vermehrte Aushebung von Schwarzen durch Frankreich.**

W. T.-B. Paris, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ hat sich der Generalsekretär des Senats dafür ausgesprochen, daß der Ministerialerlass vom 9. Oktober über eine Rekrutierung aus Eingeborenen von französisch-afrikanischer mit dem Frühjahr 1916 in dem ganzen französischen Kolonialreich Geltung erhalten soll.

**Das Geheimnis der Ernennung des französischen Generalissimus.**

W. T.-B. Paris, 10. Dez. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Die Kammer beschloß nach Intervention Briand's mit 443 gegen 98 Stimmen die Vertagung der Interpellation Constant über die Erwägungen, die die Regierung dazu geführt haben, über die Ernennung eines Generalissimus zu beschließen.

**Von den östlichen Kriegsschauplätzen. Die hinausgeschobene Wiedereröffnung der Duma.**

Br. Stockholm, 10. Dez. (Fig. Drahtbericht. Jenz. An.) Die hinauschiebung der Berufung der Reichsduma kommt nicht überraschend. Der im März des Jahres angegebene Grund, nämlich die noch nicht beendigte Beratung des Budgetausschusses, stellt sich lediglich als eine billige Ausrede dar. Geringfügig hatte vor Monatsfrist dem Jaren vorgezogen, die Duma für unbestimmte Zeit zu suspendieren und dringende Gesetzentwürfe ohne die Volksvertretung nach Artikel 87 der Verfassung durchzuführen. Da ein großer Teil des Kabinetts auf diesen direkten Verfassungsbruch nicht einging, einigte man sich dahin, die Einberufung der Duma wenige Tage vor den russischen Weihnachten erfolgen zu lassen, damit die Duma den Staatsvoranschlag bis zu den Feiertagen durchprüfe und dann in die Ferien gehe, ohne später in absehbarer Zeit wieder zusammenzukommen. Was das Kabinettsamt am meisten befürchtet, ist, daß die Volksvertretung den Ministerrat zwingen könnte, während einer noch so kurzen Tagung mit kühnen Erklärungen hervorzutreten. Man hatte gehofft, daß bis zur Zusammenberufung der Duma die Stellung Rumänien und Griechenlands geklärt,

die russische Kriegsanleihe gut abgeklärt, die russische Flüchtlings- und Notstandsfrage gelöst sein werde. Alle diese Hoffnungen sind unerfüllt geblieben. Der gesprochene, haben sich die russischen Minister vor dem Volksgesicht gedrückt, das ihrer in der Duma wartete.

**Graf Tisza über die Verwaltung in den besetzten Gebieten.**

W. T.-B. Budapest, 10. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Abgeordnetenhaus beantragte Graf Apponyi (Opposition) mit Rücksicht darauf, daß der Feldmarschall, den die Honvedarmee in dem Krieg bewiesen habe, zu den größten moralischen Schätzen der ungarischen Nation gehöre, wie in Rücksicht darauf, daß diese Tapferkeit für das politische Gewicht des Landes schwer in die Waagschale fällt, die Regierung aufzufordern, die Wehrmacht Ungarns festzustellen, und darüber dem Parlament zu berichten. Nachdem der Ministerpräsident sich mit dem Antrag einverstanden erklärte, wurde er einstimmig angenommen. Eine Anfrage Koch Esterhazy's (Opposition), betreffend die Verwaltung der durch die Armeen besetzten feindlichen Gebiete, antwortete Graf Tisza, daß während der Kriegshandlungen die Verwaltung den Kommandos der kämpfenden Armeen obliegt. Insofern aber ein größeres zusammenhängendes Gebiet in den Besitz unserer Armeen gelangt, wird für dieses Gebiet eine militärische Verwaltung aufgestellt, der ein entsprechendes Personal von Zivilbeamten zugeteilt wird. Die Verwaltung ist dem Armeekommando unterstellt. Eine solche Verwaltung ist bloß in dem von unseren Truppen in Rußisch-Polen besetzten Gebieten eingerichtet. In Serbien verfügen heute noch die Stappenkommandos, jedoch wird eine Verwaltung, wie sie hier dargestellt wurde, bald eingerichtet. Die ungarische Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß es schon wegen der Sprachenfrage zweckmäßig sei, wenn auf russisch-polnisches Gebiet in erster Linie österreichisches Verwaltungspersonal verwendet werde. Geringfügig komme bei Einrichtung der Verwaltung in dem besetzten serbischen Gebiet ungarisches Verwaltungspersonal in Betracht. Was die Finanzen anlangt, so wurde es als Grundsatz betrachtet, daß die Kosten der in den eroberten Gebieten tätigen Verwaltung zu Lasten des sogenannten Mobilisierungsgeldes fallen, und als aktive Kosten des Mobilisierungsgeldes gebucht werden. Die Zollfrage in Polen wurde berathen, daß ein dem früheren entsprechenden Zolltarif für solche Artikel festgesetzt wurde, welche aus dem gemeinsamen Zollgebiet im besetzten Gebiet eingeführt werden, während die von dort stammende Einfuhr gemäß dem normalen Zolltarif verzollt wird. Eine Vereinbarung über die Aufstellung der Einnahmen und der Kosten der besetzten Gebiete zwischen der Monarchie und den Verbündeten untersteht bezüglich Rußisch-Polen den beiden Militärabkommenden.

**Der Krieg über See.****Japan und der Aufruhr in Schanghai.**

Br. Rotterdam, 10. Dez. (Fig. Drahtbericht. Jenz. An.) Eine in Japan verzögerte Reuter-Depesche aus Tokio vom 6. Dez. meldet, daß die japanische Regierung wegen der unruhigen Verhältnisse in Schanghai zum Schutze der japanischen Kolonie und wirtschaftlichen Interessen Japans Maßnahmen treffen wird. Mehrere japanische Kriegsschiffe sind zur Stelle.

**Die Liebknecht-Gruppe.**

Wenn man den „Vorwärts“, die „Deutscher Volkszeitung“ oder die „Neue Zeit“ liest, dann begreift man erst ganz, welchen mühseligen Kampf die vernünftigen Sozialdemokraten im eigenen Lager durchzuführen haben. Zuweilen aber möchte man wirklich wünschen, daß die Liebknecht, Mehring und Rausky und Genossen nicht bloß schreiben, sondern auch öffentlich sprächen und sogar handelten. Denn ein schließlich doch unvermeidlicher Reinigungsprozeß würde so leichter herbeigeführt werden können, würde so auch die Mehrheit in der sozialdemokratischen Partei entlastet und vor der bürgerlichen Welt von dem Mißtrauen befreit, als gebe es doch noch eine unterirdische Verbindung zwischen diesen beiden, durch eine tiefe Kluft getrennten Welten. Die Notwendigkeit, sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen einer be-

**Kriegsbriefe aus dem Osten.**

Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

**Durch Kurland.****III.****Windau.**

Windau, Ende November.

Der Schnee lag in großen Floden, als ich von Goldingen nach Windau fuhr. Goldingen hat sein eigenes tafrächtiges Gesicht, in Goldingen ist auch ein größerer Teil von baltischem Adel und Bürgerschaft geblieben, um Goldingen zieht sich eine Kolonie von deutschen Bauern. Es müssen in anderem Zusammenhang die starken Eindrücke der Goldinger Lage zusammengefaßt werden. Das kleine Städtchen, in dem so viel glühendes Deutschtum unter den niedrigen Dächern lebt, war unter dem weißen Flodenfall bald wie versunken. Die leicht gefrorene Straße nach Libau zog sich an Winterwäldern, die glühend über den niedrigen Hügeln standen, in tausend Bindungen weiter. Die gefrorene fahlgelbe Fläche der Windau glänzte rechts herauf. Der Wald, das Stück Erde, das mit seinen Wäldern von Hügelgruppen über weithinläufige Waldwiesen und Felder wie ein Gebirgsland anmutet — 30 Meter über dem Meeresspiegel —, das Waldland war durchfahren, die Ebene von Windau, durch die der Sturm fegt, erreicht, und bald standen die ersten Holzhäuser der Hafenstadt zu beiden Seiten der Straße. Weitläufig liegen die Häuser und Holzbaracken in der Ebene verstreut. Das zerfallene Gerüst einer Adrennbahn hebt sich ab. Es sieht aus wie die Einfahrt in eine amerikanische Stadt im Westen draußen, sagen die einen, wie eine sibirische Stadt die anderen. Es ist nicht einmal Widerspruch in dem Urteil, da man oft genug Sibirien auf die Formel gebracht hat: amerikanisiertes Rußland. Bis auf den ersten Eindruck ist von diesem amerikanischen Einschlag dann später nichts mehr in Windau zu merken. Gäh-

stens die mächtigen Elevatoren der Elevator-Gesellschaft sprechen von ziemlicher Großzügigkeit. Die Teile der Mole, wie Speicher und Kräne sind bald nach Kriegsausbruch von dem russischen Gouverneur gesprengt worden. „In 8 Stunden können die Deutschen da sein!“ Als glücklich der Hafen mit allen Anlagen verwüstet war — die vier Dampfer, die in Windau beheimatet sind, wurden versenkt, Schaluppen, Kutter, Hafenboote, Vergnügungsdampfer, Segler dazu —, umarmte der Herr Gouverneur den Kommandanten. Der war sehr stolz auf seine Kriegstaten und beschloß, weiteren Ruhm zu sammeln. Als die Russen den unerhörten und tollen Plünderzug nach Remele unternahmen, hielt er an seine Drühlsine von Reichswehrleuten eine glühende Ansprache, die in dem Satz ausklang: „Haltet euch nur, und plündert tüchtig, ihr geht nicht ins Randover. Es ist Ernst!“ Mit dem Plündern hat es denn auch die Libauer und Windauer Garnison in Remele ernst genug genommen. Der Kommandant von Windau bekam aber während des Marsches sein altes Magenleiden, so daß seine Rede der einzige kriegerische Vortrag an dem Remele Unternehmen war. Er ist nach Windau nicht mehr zurückgekehrt.

Am 14. Juli verließen die Russen dann endgültig Stadt und Hafen, nachdem sie die riesigen Goldvorräte am Ufer der Windau mit Petroleum übergossen und angezündet hatten. Es verbrannten in diesen Tagen für mehrere Millionen Holz. Der Feuerchein war ungeheuer. Bis nach Gotland hinüber leuchtete der Brand, der die Nachtschiffe herborrief, ganz Windau sei von den Russen angezündet worden. Eine Nachricht, die sich beim Einrücken der deutschen Truppen am 18. Juli glücklich als falsch erwies. Die Stadt selbst ist kaum beschädigt, die Hafenanlagen sind ziemlich ohne Methode gesprengt worden. Bei den langgestreckten Außenmolen sind in bestimmten Zwischenräumen Stücke der äußeren Rinde vernichtet worden. Zu welchem Zweck ist nicht recht ersichtlich. Große Mengen von lagerten landwirtschaftlichen Maschinen

im Wert von ein paar Millionen Mark wurden damals von den einrückenden Truppen erbeutet.

Die Bewohner der Stadt, die im Beginn einer freilich langsamen Entwicklung stand, haben allerdings in besonders großem Maßstab Windau verlassen. Die Straßen machen einen toten Eindruck, der vielleicht besonders durch den dichten Schneefall und die Dunkelheit, die von 8 Uhr an alles umspinn, ins Unheimliche gesteigert wird. Der Gegensatz der kleinen, winddurchdrungenen toten Stadt an der Windau und dem begünstigten, hellen, lebhaften Libau ist auffallend genug. So kann Windau auch im Krieg der glücklichen Libau nicht Wettbewerb bieten, wie sie es im Frieden nicht konnte, trotzdem die natürlichen Hafenanlagen Windaus ausgezeichnet sind und die von Libau übertreffen. Aber die russische Regierung hat Libau mit allen Mitteln bevorzugt. Windau war zu sehr fischer Hafen, sein Glanz war in der Vergangenheit. Die große Zeit Windaus blühte unter Herzog Jakob, Kurlands tafrächtigen Herrscher. In den Jahren 1642 bis 1669 wurde Windau kurländischer Kriegs- und Handelshafen. Eine Schiffswerft wurde errichtet, der Hafen ausgebaut. 44 Kriegsschiffe gingen in der Werft vom Stapel und rund 75 Handelschiffe. Von hier aus sandte Herzog Jakob eine Flotte zur Befestigung von der Antillen-Insel Labago, die er 1660 von dem Grafen Barwid, der sie wiederum von den Spaniern hatte, kaufte. Dort auf der kurländischen, amerikanischen Kolonie entstand Jakobstadt, die Schwesterstadt des Dänischstädtchens, das jetzt in der Front liegt. Von Windau aus fuhr das herzogliche Kriegsschiff „Der Baltisch“, bestückt mit 20 Kanonen, im Juni 1651 nach Senegambien und warf am 25. Oktober in Cambiastrom Anker. Der kurländische rote Löwe im silbernen Felde zeigte sich auf allen Meeren, und Windau war Ausgangspunkt aller Unternehmungen und eines weitgehenden Handels. Bis ins 19. Jahrhundert hinein waren noch Reste der alten herzoglichen Hafenbauten zu erkennen, die auf den ausgezeichneten Zustand und die des



sonderen Behutsamkeit zu befehligen, hat in den tabulierten Blättern eine Form der Darstellung ermöglicht, der man die Anerkennung ungewöhnlicher Geschicklichkeit ausbreiten muß. Unter der gedämpften Tonart, die gezwungenemmaßen auf jedes schärfere Wort verzichten muß, steckt in Wahrheit eine Gefinnung, von der man das Wildeste ausfragt, wenn man sie als Unterordnung der vaterländischen Interessen unter das Dogma der Internationale bezeichnet. Man kann es auch weniger sanft ausdrücken, aber auf das Wort kommt es ja nicht an. Im übrigen braucht man sich über das Festhalten der Liebnechtigen Gruppe (wir nennen sie der Bequemlichkeit halber so, obwohl Liebnecht der Unbedeutendste dieser Gesellschaft ist) an der Internationale nicht sonderlich aufzuregen, kann sogar dieser Schwärmerei noch etwas Freundliches abgewinnen. Nämlich wenn die Internationale das geblieben wäre, was sie nach den versprochenen Wünschen der deutschen Ideologen sein sollte, eine wirklich unparteiische Organisation jenseits aller Parteilichkeiten, dann hätte sie das Verbrechen des Überfalls auf uns brandmarken müssen, und sie wäre vielleicht ein nützliches Element im Dienste der Freiheit und Gerechtigkeit geworden, die wir mit unseren starken Waffen verteidigen müssen. Statt dessen wurden alle sozialdemokratischen Parteien in den feindlichen Ländern zu unseren erbittertesten Gegnern; höchstens eine Gruppe in England ist von diesem Urteil auszunehmen. Das große Vergehen der deutschen Radikalen besteht vor allem darin, daß sie die Brücken zu diesen Abtrünnigen, namentlich in Frankreich, nicht abbrechen wollen, daß sie unseren Arbeitern mit der boshaften Lüge kommen, die Internationale sei nur zeitweilig in ihrer Tätigkeit behindert, sie warte überall darauf, ihre vermeintlich unberührlichen Grundzüge zu verwirklichen. Angesichts des leidenschaftlichen Kriegswillens, den die französischen, die belgischen und zu einem offenbar großen Teile auch die russischen Sozialdemokraten zeigen, ist das, wie gesagt, eine Lüge, und zwar eine ganz bewußte, die uns mehr erbittern muß, als es jemals die hoffnungslose Naivität der Liebnechtigen Geistesverfassung — diesen selben Ausdruck hat gestern im Reichstag sogar sein eigener Fraktionsgenosse Landsberg über ihn gebraucht — an sich vermöchte. Mit solchen Genossen also hat sich die Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie herumzuschlagen, und man kann es ihr noch fühlen, wie schwer sie unter der Möglichkeit leidet, daß im bürgerlichen Lager Stimmungen wieder aufkommen könnten, die der Sozialdemokratie als Gesamtheit die Fähigkeit zum Umlernen doch nicht zutrauen wollen. Der „Vorwärts“ hatte vor einiger Zeit die Stirn, die Rede des Herrn Renaudel in der Deputiertenkammer als geeignete Grundlage für eine deutsch-französische Annäherung auszuweisen, obwohl dieser angeblich so gemäßigte französische Genosse die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens forderte. Der „Vorwärts“ hat sogar den Mut, auf diese seine Auffassung in einem zweiten Artikel zurückzukommen. Neut bringt er es sogar fertig, die bulgarischen Genossen, die dem Volke die Einigkeit empfehlen, als „die mordungsstüßigen“ zu verpöhlen, dafür aber eine zweite Gruppe bulgarischer Sozialisten, die Flugblätter gegen den Krieg verbreiteten, wegen ihrer Standhaftigkeit zu feiern. Da muß man wohl fragen, ob das edle Blatt etwa wünscht, daß der Weltkrieg durch das Fernbleiben Bulgariens oder gar durch den Übertritt dieses Staates zu unseren Feinden eine für uns ungünstige Wendung hätte nehmen sollen. Der „Vorwärts“ gefällt sich in einer Haltung, die an Vaterlandsverrat grenzen würde, wenn sie nicht besser als abgrundtiefe Dummheit zu bezeichnen wäre. Von dieser Sorte gilt das Wort: „Nichts gelernt und nichts vergessen.“

### Die Genugtuung über den Verlauf der Reichstags-Sitzung.

Deutsche Pressestimmen.

Berlin, 10. Dez. (Bers. Bl.) Alle Blätter geben der Überzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk auf Inhalt und Verlauf der gestrigen Reichstags-Sitzung mit Genugtuung zurückblicken

verhältnismäßige Größe des Hafens schließen ließen. Der schwedisch-polnische und der große nordische Krieg machten dem Aufschwung Windes ein Ende. Dazu kam 1710 die Pest, die alle Einwohner bis auf sieben Familien nieder-machte. (Bers. Bl.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

### Aus Kunst und Leben.

\* **Alma Renier am Vorlesertisch.** In der Aula der höheren Mädchenschule hatte sich ein kleiner, erlebter Kreis zusammengefunden, um dem Vortrag Alma Reniers, der unvergessenen Salondame unseres Hoftheaters, beizumohnen. Die Künstlerin wußte auch gestern wieder durch ihre starke Persönlichkeit sofort zu fesseln. Sie trug nicht vor, sie erlebte jede Zeile, jedes Gedicht, sie fühlte sich in jede Regung ein und ließ die Zuhörer mitfühlen. Zuerst Villencron. Eine zarte Kriegsgefangene und ein markiges Gedicht. Dann Teile aus der Bibel, gefühlvoll gesprochen, mit flammender Begeisterung, mit tiefer Empfindung, mit glühender Liebe. Allerdings berührte es sonderbar, ja sogar etwas profan, daß uns der Inhalt der Bibel auf diese Weise übermittelte wurde. Von der Kanzel herunter ließ ein Mann die Worte, ganz schlicht, ohne rhetorische Kunst, er selbst im schlichten Talar. Hier stand eine Frau, durchdringt von starkem Empfinden, im ganz modernen Kleid, im ganz modernen Gut. Das paßte nicht recht zusammen, da klappte ein Kistchen — Zum Schluß Gedichte von Goethe, „Der Tod und die Bajadere“, besonders schön zum Vortrag gebracht. Bläulich erstand die Handlung vor aller Augen. Die Künstlerin verstand es, ihr schönes, modulationsfähiges Organ, ihr Temperament fest in der Hand zu behalten und das Gedicht mit einer prachtvollen Steigerung schwingend zu Ende zu führen. Und während Alma Renier las, mag wohl in vielen der Wunsch aufgekeimt sein, die geschätzte Künstlerin wieder einmal an der Spitze

stünde. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: Unsere Feinde hatten sich von der sozialdemokratischen Interpellation ein kleines Schloßchen versprochen, auf dem sie viel gerühmt und bis jetzt wirklich nicht wegzuleugnende Einigkeit Germanenlands endlich zur Strecke gebracht werden würde. Heute sehen sie wieder einmal am Grunde einer Hoffnung. Nicht nur daß die beiden sozialdemokratischen Redner bei aller Friedenssehnsucht, der sie Ausdruck gaben, dem nationalen Empfinden unseres Volkes volle Gerechtigkeit widerfahren ließen, der Kanzler des Deutschen Reiches benutzte diese Gelegenheit, um die auf allen Fronten geschehenen ebenen Tatsachen in wichtiger Auseinandersetzung vor den Augen der Welt vorüberzuführen, die so eine Wirkung erzielte, die im Lager unserer Gegner die nachdenklichen Stimmen vertiefen dürfte. An den entscheidenden Stellen klangen die Worte des Kanzlers hart wie Stahl und sie wurden durch die Gesamterklärung der bürgerlichen Parteien würdevoll unterstützt. So sind wir durch die gestrige Reichstagsverhandlung um einen erheblichen Schritt vorwärts gekommen. Wir wissen, daß, je länger die Feinde uns zwingen, den Krieg fortzuführen, desto schwerer die Bedingungen werden müssen, unter denen ein Frieden für sie zu haben sein wird. Wir wissen, daß unsere Feinde weder im Osten noch im Westen Einfallstore erhalten werden und wir wissen endlich, daß der Reichstag bereit ist, der Regierung zu folgen, wenn sie Gebiets-erwerbungen verlangen sollte, die notwendig sind, um Deutschlands militärische, politische und wirtschaftliche Zukunft dauernd zu sichern. Dieser Gewinn des Tages ist wirklich nicht auf der Kreditseite unserer Feinde zu buchen.

Am „Berliner Tageblatt“ heißt es: Der Reichskanzler hat gestern mit Recht gesagt: Wenn wir um Haus und Hof kämpfen, geht uns der Atem nicht aus. In dieser Versicherung bekundet sich jeder in Deutschland wie zu einer Selbstverständlichkeit.

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt: Wir glauben, daß die Gegner sich von der sozialdemokratischen Interpellation viel versprochen haben; sie sind um eine arge Enttäuschung reicher geworden, denn wenn schon die Reden der beiden sozialdemokratischen Abgeordneten absolut nicht dazu geeignet sind, gegen Deutschland ausgenutzt zu werden, so hat die Beratung auch noch Kundgebungen bei der Rede des Reichskanzlers und der Erklärung der bürgerlichen Parteien gebracht, die den Feinden die Hoffnung auf eine Schwächung Deutschlands durch innere Uneinigkeiten nehmen müssen.

Die „Tägliche Rundschau“ stellt den beiden sozialdemokratischen Rednern das Zeugnis aus, daß sie alles taten, um dem Feinde die Möglichkeit einer Deutung des sozialdemokratischen Antrages als Zeichen der Ermüdung und Schwäche zu geben. Auch darin hätten die sozialdemokratischen Redner eine erfreuliche Übereinstimmung mit der Regierung und allen Volksgenossen gefunden, daß jede Rechnung auf unsere wirtschaftliche Erschöpfung verzichtet sei und drittens hätten sie bemerkt, daß sie jeden Gedanken einer Abtretung deutschen Gebietes mit Entschiedenheit zurückweisen und insbesondere für die französische Hoffnung auf eine Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen sehr verständnislos hätten.

Die „Germania“ sagt das Ergebnis des Tages dahin zusammen, daß sie sagt: Die zweite Kanzlerrede war der schönste Ausdruck der Sieghaftigkeit und Kraftvollen Stellung, die Deutschland und seine Verbündeten in diesem schwersten aller Kriege politisch und wirtschaftlich errungen haben.

Die „Kölnische Zeitung“ sagt: In den drei Stunden der mit so großer Spannung erwarteten heutigen Sitzung wurde von Regierung und Parteien eine so einmütige Feststellung des günstigen Standes unserer Sache, sowohl unserer militärischen Lage wie unserer gesamten Kriegsmittel vorgenommen und so einmütig die grundsätzliche friedliche Gesinnung, aber auch die Kampfbereitschaft des ganzen deutschen Volkes verkündet, daß niemand im feindlichen Ausland im Zweifel darüber sein kann, daß die wohlwollenden Diagnosen auf ein erschöpftes, kriegsmüdes Deutschland damit wohl endgültig widerlegt sind. Auch das ein Demago, den niemand ernst nimmt und dessen sich die eigene Partei schämt, kindische Zwischenrufe und den von der eigenen Partei nicht weitergeführten Versuch der politischen Ausnutzung eines Versagens bei der Wortmeldung eines sozialdemokratischen Redners machte, konnte auf die Kundgebung der Einmütigkeit keinen Flecken setzen. Die Feinde wissen jetzt auch aus dem Munde des Kanzlers, daß, je länger und je grausamer sie den Krieg gegen uns führen, desto kräftiger unsere Garantieforderungen werden müssen. Der Krieg der Verteidigung hat zum Ziel die Sicherheit gegen künftigen Einfall der Feinde vom Westen und Osten. Dabei bleibt es!

Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt u. a.: Das Ausland mag gehofft haben, daß die heutige Sitzung mit der Friedensinterpellation der Sozialdemokratie im deutschen Volk, im deutschen Reichstage und bei der deutschen Regierung, Schwächezeichen offenbare. Aber die Friedensinterpellation wurde zu einer Kundgebung des Kampfeswillens bis zum endgültigen Siege, wie ihn keine der früheren Sitzungen gleich unerschüttert, gleich einmütig und kraftvoll zum Ausdruck gebracht hatte. Der Kriegswille entspringt der Siegesgewissheit. „Keiner unserer Feinde

ihres Willens zu sehen: auf der Bühne, in einer ihrer Mangaltollen. Der Weisfall war so herzlich, daß Frau Renier mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit eine Zugabe spendete. Auch an kostbaren Blumenpenden fehlte es nicht. B. v. N.

### Kleine Chronik.

**Theater und Literatur.** Das Dresdener Schauspielhaus bringt Ende des Monats Franz Bleis „Logi des Hergens“ zur Aufführung.

**Bildende Kunst und Musik.** Der Berliner Maler Professor Johann Geher, der frühere Leiter der Fachklasse für Aquarell und Malerei an der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbmuseums, ist in Berlin gestorben.

**Wissenschaft und Technik.** Aus Christiania wird uns gemeldet: Das Nobelkomitee des norwegischen Storting hat beschlossen, den reservierten Nobel-Friedenspreis 1914 nicht zu verteilen, sondern gemäß § 5 der Grundlegung der Nobelfoundation den Betrag des Friedenspreises einem besonderen Fonds des Komitees zu überweisen. Bezüglich des Friedenspreises 1915 habe das Komitee beschlossen, den Preis nicht zu verteilen, nach welchem Beschluß der Preis gemäß § 5 der Grundregel für das nächste Jahr reserviert bleibt.

Aus Marburg wird uns gemeldet: Der Minister hat zur Weibenden Führung des Forschers Geheimrat von Behring die Ausstellung seiner Büste im Hygienischen Institut verfügt.

Freiherr Erland Nordenskiöld, der in Kopenhagen in Anwesenheit des Königs von Dänemark einen Vortrag über seine Forschungsreise im Innern Südamerikas 1913 bis 1914 hielt, wurde, wie das „V. T.“ meldet, zum Ehrenmitglied der dänischen geographischen Gesellschaft ernannt. Baron Nordenskiöld berichtet über einige bisher unbekannte Resultate seiner Erforschung der Amazonas-quellen.

kann heute im Ernst glauben, den Krieg in unsere Gauen hinein-tragen zu können“, ruft dem Auslande der Sozialdemokrat Scheide-mann zu. Weislich, in unserer Rechnung ist kein schwacher Punkt, ist kein unsicherer Faktor, der unsere Zukunft erschüttern könnte, versichert der Reichskanzler. Die Völker der uns feindlichen Staaten können die Drohung des Reichskanzlers nicht ernst und nicht schwer genug nehmen. Wenn unsere Feinde jetzt nicht sich vor den Tatsachen beugen wollen, dann werden sie sich später beugen müssen. Mit erhobener Stimme hat heute der Kanzler des Deutschen Reiches es ihnen angeschlossen: „Je länger und erbitterter sie den Krieg führen, um so mehr wachsen unsere Garantien.“ Kein Mensch im ganzen Reichstag hat bei diesen drohenden starken Worten dem Reichskanzler widersprechen wollen und keiner hat Einspruch gegen die vom Kanzler angedeuteten Friedens- und Kriegsspiele, zu unserer Sicherung im Osten und Westen. Mit Recht konnte dann der Kanzler feststellen: „Ich denke, es gibt niemand im deutschen Vaterland, der nicht diesem Ziel zustimmt.“

Die „Frankfurter Zeitung“ sagt: Die Rede des Reichskanzlers ist kein juristisches Urteilstück, sondern, wie die „Frankfurter“ sagen, eine Geste. Als solche hat sie den Reichstag sichtbar bestrichen, wird sie im Volke wirken. Und die Feinde? Wir werden das Echo der Worte hören und es wird uns wertvolle Anleitung geben. Ohne Erwiderung aus verantwortlichem Munde kann eine solche Erklärung nicht bleiben. Ist aber die Antwort schände und abweisend, gibt man sich in London und Paris weiter den lächerlichen Anschein, zu glauben, wir fürchten uns und würden schwach, so täusche man sich gefälligst nicht darüber, daß dann das deutsche Volk wie ein einziger Mann geschlossen auf der Bahn des Krieges weiter geht und daß alsdann ein Frieden die Entente einmal erheblich mehr kosten wird. Dabei bleibt es. In-gewissen nehmen wir es einmal als ein günstiges Vorzeichen, daß auch im englischen Unterhause vom Frieden gesprochen worden ist und der Premierminister Herr Asquith, wenigstens in der Theorie, versicherte, keinen Vorschlag, der von Kriegführenden oder neutralen Ländern komme, werde er zurückweisen, ohne ihn dem Parlament mitzuteilen. Nun, von Deutschland wird keine Bitte um Frieden kommen, weil wir das nicht nötig haben, aber es kommt die Rede des Reichskanzlers, die unsere Feinde nur zu ihrem schwersten eigenen Schaden in den Wind schlagen können.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: Man wird dort draußen die Sprache des Kanzlers, die auch die Sprache der Ration ist, verstehen. Freilich wird man sich mühen, die Vorzeichen Lieb-nechts als wichtig, einen Zwischenfall, der zu unruhiger Erregung führe, als belangreich hinzustellen — die Stimme des deutschen Willens, die der Kanzler vernahmen ließ, wird dennoch durch-bringen, und man wird es allmählich spüren, daß wir doch die Sentimentalität endlich verlernt haben.

### Die Ernährungsfrage im Hauptausschuß des Reichstages.

W. T.-B. Berlin, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstages begann gestern Abend die Eingel-betragung der zur Ernährungsfrage vorliegenden Anträge. Das Zentrum ersuchte den Reichskanzler, zur Versorgung der Bevölkerung Deutschlands mit Nahrungsmitteln schleunigst eine Zentralfstelle für Lebensmittelver-forgung beim Bundesrat zu schaffen unter Einziehung eines Beirates, der aus dem Reichstag ernannten Mitgliedern besteht. Die Zentralfstelle soll das Recht erhalten, Lebens-mittel zu beschlagnahmen und zu enteignen und sie den Konsumatverbänden zu überlassen. Staatssekretär Dei-brück verwies auf die Einrichtung der Reichsprüfungsstelle, die dem Antrag in der Hauptsache entspreche. Die Schaffung einer mit Beschlagsnahme- und Enteignungsbefugnissen aus-gestatteten Zentralfstelle beim Bundesrat sei verfassungs- und verwaltungsrechtlich nicht durchführbar. Wenn bezüglich des Ausbaues der Geschäftsordnung der Reichs-prüfungsstelle Wünsche beständen, würde er sie gewiß entgegenkommend prüfen. Dem Wunsch auf Mitwirkung von Abgeordneten im Rat der Reichsprüfungsstelle sei in vollem Umfang Rechnung getragen. Abgesehen seien sowohl in den einzelnen Provinzen wie in den Gemeinden Prüfungsstellen geschaffen oder in der Bildung begriffen. Im Zu-sammenwirken dieser Stellen mit der Reichsprüfungsstelle werde man einen Überblick über die Preisbildung auf dem Lebensmittelmarkt gewinnen.

### Kardinal v. Hartmann auf der Rückreise nach Deutschland.

W. T.-B. Rom, 10. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Kardinal Hartmann hat gestern Abend die Rückreise nach Deutschland angetreten.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

#### Aus den Verhandlungen der Bezirksynode Wiesbaden.

Die Synode bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung dem Kreisverein vom roten Kreuz eine zweite Spende von 3000 M. für die Kriegshilfe. Mit der Abfassung der Festchrift anlässlich der Feier des 100jährigen Bestehens der nassauischen Union im Jahre 1917 soll als der geeignetste Herr Pfarrer Dr. Schloffer in Wiesbaden betraut werden. Die Einrichtung der Preßzentrale sowie überhaupt die Tätigkeit des Synodalschriftens-Ausschusses wurde von der Synode ausdrücklich anerkannt. In den Ausschuss für erstere wurden die Herren Knob, Ernst, Heyn, Wüst und Wilhelm-burau. — Bezüglich der Gesetze gegen die Schundliteratur und gegen den Mißbrauch der Kinematographen gelangte folgende Entschliessung zur Annahme: „Synode ersucht Königl. Konsistorium, geeignete Schritte zu tun, daß das Gesetz gegen die Gefährdung der Jugend durch Zurschaufstellung von Schiften, Abbildungen und Darstellungen, das dem Reichstag von der deutschen Reichsregierung vorgelegt war, aber nicht zur Beratung gelangte, baldmöglichst zur erneuten Beratung und Durchfüh-rung komme und auch geeignete Maßnahmen gegen den Mißbrauch der Kinematographen getroffen werden.“ Für durch-aus ermächtigend wurde es erklärt, daß die Geistlichen oder Kirchenvorsteher gemäß den ministeriellen Anweisungen in den Baisentat berufen, zum mindesten zu den Waffen-tatstiftungen mit beratender Stimme zugezogen werden. Ein allgemeines Bedürfnis sei es, in den Kirchen, auch in den-jenigen der Landgemeinden, die Kirchenheizung und -beleuchtung einzuführen. — Bezüglich der vielfach tabelnwertigen Führung der heranwachsenden schulent-lässigen Jugend beabsichtigt die Synode, das Konsistorium zu ersuchen, dahin zu wirken, daß 1. der allgemeine geistliche



Einführung der Fortbildungsschule beschleunigt werde, 2. darauf hinzuwirken, daß in den Lehrplänen dieser Schulen vor allem beim Deutschunterricht, diejenigen Stoffe, die der sittlichen Festigung der Jugend zu dienen geeignet sind, in dem Vordergrund gerückt werden. Gestagt wurde darüber, daß geistliche Bestimmungen, welche den Wirtshausbesuch der Jugendlichen einschränken, zwar bestehen, jedoch nicht gehandhabt werden. Eine weitere Entschärfung der Synode hat folgenden Wortlaut: „Synode hält es für ihre Pflicht, im Anschluß an die Abendsprachen Königl. Konsistoriums an die Gemeinden und aus Anlaß der betrübenden Tatsache, daß trotz des Ernstes der Zeit verschiedentlich Klagen über starkes Gewortreten der Unsitlichkeit laut geworden sind, eine dringende Mahnung an die Gemeinden zu richten, dem Geist der Zuverlässigkeit und Unsitlichkeit, der nach dem Zeugnis der Geschichte ein Volk noch immer ins Verderben geführt hat, mit allen Mitteln ernstster Warnung und Zucht entgegenzutreten.“ Herr Generalsuperintendent Oßly hielt Feststellung darüber, ob die Befehle in der Tat befolgt seien, für absolut geboten. Es werde insbesondere in Gemeinden mit dauernder Einquartierung Klage geführt. In Rücksicht darauf, daß es bei der wachsenden Zahl von Fürsorgefällen, besonders auch in dieser Kriegszeit, immer schwerer fällt, geeignete Familien zu ihrer Erziehung durch die Vermittlung der schon jetzt bestehenden Synodalerziehungsvereine zu finden, legt die Bezirksynode den Kreisverbänden, in denen noch keine derartigen Vereine bestehen, besonders denen mit ländlicher Bevölkerung, die Gründung von Erziehungsvereinen erneut ans Herz. Weiter erfuhr eine Beschlusssatzung die Gemeinden, in der dauernden kräftigen Unterstützung der vom Krieg hart betroffenen geistlichen Liebeswerke der äußeren Mission und des Gustav-Adolf-Vereins im Hinblick auf die großen Aufgaben, die schon jetzt, vor allem aber nach dem Krieg, ihrer warten, nicht nachzulassen. Herr Generalsuperintendent Oßly unterstrich diese Aufforderung ganz besonders, weil die englische Weltmission versagt habe und vor dem Bankrott stehe. In Betracht kommen bei uns die Baseler, die Basler Mission und der protestantische Missionsverein. Nach einem grundsätzlichen Beschluß, auch an die Frauenwelt einen besonderen Dank für ihre Tätigkeit während des Kriegs zu richten, gelangte als letzte noch folgende Entschärfung zur widerspruchsfreien Annahme: „Im Hinblick auf die großen Opfer, die unser Volk auf den Kriegsschauplätzen und in der Heimat willig bringt, fordert die Synode die Gemeinden auf, dem Geist der Unzufriedenheit über Unbequemlichkeiten und Einschränkungen, die der Krieg unweigerlich mit sich bringt, in ihrer Mitte zu steuern, damit unserm Volk auf diese Weise nicht das Gefühl des Dankes für die gnädige Durchhilfe Gottes und für das Große, das unser Volk in dieser Zeit erleben darf, verflümmert werde.“

In ihrer heutigen Sitzung beschloß die Synode, an die im Felde stehenden Glieder der nassauischen evangelischen Landeskirche einen Weihnachtsgruß zu senden. In dem Gruß dankt die „berufene Vertretung unserer Kirche“ den Kriegern für die in diesem furchtbaren Krieg bewiesene Tapferkeit und das mutvolle Aushalten im langwierigen Stellungskampf; sie gibt ihnen die Versicherung, daß sie die Heimat wiederfinden, wie sie sie verlassen haben, daß für ihre Angehörigen gesorgt werde, und warnt, sich

durch unberechtigte Klagen aus der Heimat beeinflussen zu lassen. Der Gruß schließt mit der Bitte, mit reinen Händen und reinem Herzen und erfüllt vom Geist der Kameradschaftlichkeit heimzukommen.

— **Freiwillige Abgabe von den Tageseinnahmen vom 11. und 12. Dezember für Kriegswohlfahrts-Einrichtungen.** Die Anmeldungen dieser Firmen sind bisher in erfreulicher Weise eingegangen, so daß auf eine rege Beteiligung mit Sicherheit zu rechnen ist. Die Ausgabe der Plakate durch die Damen des Komitees, die auch die Spenden Montag und Dienstag nächster Woche in Empfang nehmen werden, findet noch morgen zwischen 9 und 1 Uhr bei der Mitteldeutschen Kreditbank, Friedrichstraße 6, statt.

— **Jubiläum.** Heute kann der Königl. Lademeister L. Röske von der Güterabfertigung Wiesbaden-West sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

— **Stadthauptkasse.** Die Zinsseine aus Hinterlegungen für 1916 sind bald bei der Stadthauptkasse abzuholen.

— **Pakete an deutsche Gefangene im Ausland.** Amtlich wird mitgeteilt: Die sorgfältige Verpackung der für die deutschen Gefangenen im Ausland bestimmten Pakete wird wiederholt dringend empfohlen, damit sie unverfehrt bei den Empfängern eintreffen. Indes genügt es, wenn die Pakete in kräftiges, mehrfach umgeschlagenes Packpapier eingehüllt werden; einnähen in Leinwand ist nicht erforderlich.

— **Kleine Notizen.** Die Vereinigung alter Burschenschaftler bittet uns, die auswärtigen, zur Aus hier weilenden Angehörigen der deutschen und österreichischen Burschenschaften darauf aufmerksam zu machen, daß am Samstag, den 11. Dezember, im Pöts-Bierhaus, Langgasse, Farbenabend stattfindet.

## Letzte Drahtberichte.

### Der serbische Hof an dem Fürstenmord in Serajewo beteiligt?

Br. Budapest, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Der gewesene bulgarische Gesandte am serbischen Hofe, Tschapraschikow, erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des Blattes „A Nap“, er habe Beweise dafür, daß der serbische Hof und das serbische Kabinett an der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand Anteil habe. Der Gesandte machte eine ähnliche Äußerung auch dem Berichterstatter des „Pester Lloyd“ gegenüber; über Einzelheiten könne er jedoch nicht sprechen. Tschapraschikow befindet sich jetzt wieder in Risik. Ein weiteres Telegramm der „Tägl. Rundschau“ aus Wien besagt: Nach Meldungen aus Sofia beschloß die bulgarische Regierung die Veröffentlichung der von bulgarischen politischen Beamten in Risik vorgefundenen Schriftstücke aus dem serbischen Staatsarchiv über die Teilnahme der amtlichen serbischen Regierung an dem Fürstenmord in Serajewo.

### Die gefährliche Lage des Saloniker Expeditionskorps.

Konzentration der bulgarischen Streitkräfte gegen die Franzosen.

W. T.-B. Athen, 10. Dez. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Der Ministerpräsident empfing vorgestern den italienischen

und den russischen Gesandten. Der Zweck dieses Schrittes war vermutlich, der griechischen Regierung mitzuteilen, daß diese Rechte sich den Forderungen ihrer englischen und französischen Verbündeten, betreffend das Expeditionskorps in Saloniki, anschließen.

Die Tätigkeit an der italo-griechischen Front nimmt täglich zu. Die Bulgaren geben die Verfolgung der Serben nach Albanien auf und ziehen beträchtliche Streitkräfte gegen die Franzosen zusammen. Die Alliierten nehmen eine neue, ihrer Operationsbasis näherliegende Linie ein. — Der bulgarische Generalkommando befindet sich in Ileskü.

### Romanones, der neue spanische Ministerpräsident.

W. T.-B. Madrid, 10. Dez. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Romanones ist mit der Bildung des Ministeriums beauftragt worden.

Das neue Kabinett ist folgendermaßen zusammengefaßt: Präsident des Ministerrates Romanones, Inneres Alba, Auswärtiges Villanueva, Finanzen Ugaz, Unterricht Duran, Justiz Baroja, Krieg General Luque, Marine Admiral Miranda, Arbeit Amos Salvador.

### Bernichtete italienische Schiffe.

Br. Basel, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bln.) Im November sind allein bei den Mailänder Versicherungsgesellschaften 35 Anmeldungen über versenkte italienische Schiffe eingegangen.

## Wetterberichte.

### Beobachtungen in Wiesbaden

Von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

9. Dezember	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	748.7	748.9	744.2	747.3
Barometer auf dem Meeresspiegel ..	759.4	759.4	754.6	757.3
Thermometer (Celsius) ..	1.3	5.0	4.8	3.6
Lufttemperatur (mm) ..	4.3	5.9	6.2	5.6
Relative Feuchtigkeit (%) ..	96	95	97	96
Wind-Richtung und -Stärke ..	NO 1	NO 2	NW 2	—
Niederschlagshöhe (mm) ..	—	1.8	5.0	—
Höchste Temperatur (Celsius) 8.2.				
Niedrigste Temperatur 1.0.				

### Wettervoraussage für Samstag, 11. Dezbr. 1915

Von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Vorwiegend trüb und regnerisch, wenig Temperaturänderung.

### Wasserstand des Rheins

am 10. Dezember.  
Hoch: Pegel: 2.65 m gegen 2.65 m am gestrigen Vormittag.  
Nied.: 1.90 m gegen 2.22 m

## Reklamen.

**Odol**  
Das Beste zur Zahnpflege

## Handelsteil. Reichsbank-Ausweis.

Die Ansprüche des Weihnachtsverkehrs. — 436 Millionen Goldzunahme in den letzten 12 Monaten.

Der soeben zur Veröffentlichung gelangende Wochen-Ausweis vom 8. d. M. läßt eine größere Inanspruchnahme erkennen. Der Grund für die Veränderungen im Status der Reichsbank ist darin zu suchen, daß die Ansprüche, die der Zahlungsverkehr im Zusammenhang mit dem Weihnachtsfest zu stellen pflegt, in diesem Jahre wegen der teilweise sehr weiten Versendung von Geschenken an Feldzugsteilnehmer früher eingesetzt haben als sonst. Die Goldzunahme beträgt 943 000 M., so daß der Goldvorrat innerhalb der letzten 12 Monate um 426 Millionen Mark zugenommen hat, wobei zu erwägen ist, daß aus den mehrfach angeführten Gründen nicht der gesamte Zufluß in der Bank verblieben ist. Die von den Darlehenskassen ausgeliehenen Gelder sind um 183.7 Millionen Mark auf 1447 Millionen gesunken, trotzdem erhebliche Neueinzahlungen auf die Kriegsanleihe stattgefunden haben. Der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen ist um 206.6 Millionen auf 415.1 Millionen zurückgegangen. Der Erhöhung der Kapitalanlage um 316 auf 5038.2 Millionen steht eine Verminderung des Darlehensbestandes bei den Darlehenskassen und eine Zunahme der fremden Gelder gegenüber. Die Golddeckung der Noten ist um 0.3 Proz. auf 40.3 Proz. zurückgegangen, die Deckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold um 0.5 auf 51.8 Proz.

Aktiva.	1915	gegen die Vorwoche
Metallbestand ..	2 472 118 000	+ 0 444 000
darunter Gold ..	2 438 197 000	+ 0 913 000
Reichskassen-Scheine und Darlehenskassenscheine ..	461 673 000	- 206 948 000
Noten anderer Banken ..	15 451 000	+ 6 297 000
Wechselbestand, Schecks und dsk. ..	4 091 924 000	+ 320 135 000
Schatzanweisungen ..	13 581 000	- 2 167 000
Lombard-Darlehen ..	32 683 000	- 2 001 000
Fiktiven-Bestand ..	277 230 000	+ 7 461 000
sonstige Aktiva ..		
Passiva.		
Grund-Kapital ..	180 000 000	(unver.)
Reserve-Fonds ..	80 550 000	(unver.)
Noten-Umlauf ..	6 040 890 000	+ 41 478 000
Depositen ..	1 887 289 000	+ 79 422 000
Sonstige Passiva ..	295 951 000	+ 1 632 000

### Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe.

W. T.-B. Berlin, 9. Dez. Durch die bis jetzt geleisteten Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe in Höhe von 128.9 Millionen sind nunmehr 10 581.5 Millionen Mark, gleich 87 Proz. der Gesamtzeichnungen, eingezahlt. Die Inanspruchnahme der Darlehenskassen zu diesem Zwecke hat sich um 51.6 auf 579.1 Millionen verringert.

### Die Abschlüsse im Siemens-Schuckert-Konzern

Auch die Siemens u. Halske-A.-G. erhöht ihre Dividende wieder auf 12 Prozent.

Nachdem gestern als erste von den Gesellschaften der Siemens-Schuckert-Gruppe die Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H., (vergl. Meldung in der gestrigen

Abend-Ausgabe), deren 90 Millionen Mark betragendes Stammkapital bekanntlich in den Händen der Siemens u. Halske-A.-G. in Berlin und der Elektrizitäts-Gesellschaft vorm. Schuckert in Nürnberg sich befindet, mit der Veröffentlichung ihrer Abschlüsse hervorgetreten ist und nach Verlauf des ersten Kriegsjahres wieder zu dem früheren Dividendensatz von 10 Prozent zurückkehrt, legt jetzt auch die Siemens u. Halske-A.-G. ihren Jahresabschluß vor, der gleichfalls eine Wiedererhöhung der Dividende, und zwar von 10 auf 12 Proz., in Vorschlag bringt. Über die gestrige Abschlusssitzung liegt uns folgende Meldung vor:

W. T.-B. Berlin, 9. Dez. Der Aufsichtsrat der Siemens u. Halske-A.-G. genehmigte den Vorschlag, wie in früheren Jahren eine Dividende von 12 Proz. zu erklären gegenüber 10 Proz. i. V. Namentlich die teilweise erheblich gesteigerten Anforderungen von Heer und Marine an elektrischen Apparaten und Vorrichtungen haben zu einem Ausgleich geführt für den durch den Krieg verursachten Rückgang der eigentlichen Friedensaufträge von Staatsbehörden und privater Kundschaft. Eine Vorsorge besonderer Art wurde für die bevorstehenden Aufgaben der Kriegsfürsorge getroffen dadurch, daß in das Gewinn- und Verlustkonto die Summe von 3 Mill. Mark eingestellt wird, welche in der Bilanz als Kriegsfürsorgefonds neu erscheint. Der Reingewinn ist mit 12 538 327 M. (i. V. 11 151 906 M.) ausgewiesen und wird wie folgt verteilt: 12 Proz. Dividende 7 560 000 M. (i. V. 6 300 000 M.), Überweisung an den Spezialreservefonds 2 Mill. M., für Gratifikationen an Beamte und Arbeiter 900 000 M., Zuwendung zum Dispositionsfonds 500 000 (i. V.), so daß nach Absetzung der Tantieme für den Aufsichtsrat ein Vortrag auf neue Rechnung von 1 246 391 M. (1 214 810 M.) verbleibt. Die Generalversammlung ist auf den 10. Januar festgesetzt.

### Banken und Geldmarkt.

\* **Brasilianische Bank für Deutschland.** Hamburg, 9. Dez. Die Hauptversammlung der Brasilianischen Bank für Deutschland wählte an Stelle des verstorbenen Direktors der Norddeutschen Bank Rud. Petersen den Direktor Wilh. O. Schroeder von derselben neu in den Aufsichtsrat. Die Dividende von 8 Proz. wurde genehmigt.

\* **Ausländische Wechselkurse.** Amsterdam, 9. Dez. Scheck auf London 11.055 bis 11.155 fl. (zuletzt 11.14 bis 11.24 fl.), Scheck auf Berlin 45.575 bis 46.075 fl. (45.75 bis 46.25 fl.), Scheck auf Paris 39.95 bis 40.45 fl. (40.075 bis 40.575 fl.). — London, 8. Dez. Privatskont 5 Proz., Silber 2 1/2, Bankengeld 1 104 000 Lstr.

### Industrie und Handel.

\* **Abschlüsse von Brauereien.** Die Dortmunder Aktienbrauerei in Dortmund erzielte einen Überschuß von 989 890 M. (897 562 M.), woraus 20 Prozent Dividende (wie i. V.) verteilt werden. — Die Bierbrauerei vorm. Gebr. Hugger in Posen schlägt eine Dividende von 8 1/2 Proz. (wie i. V.) vor. — Die Höcherlbräu, A.-G. in Culm, schlägt 7 Proz. (i. V. 5 Proz.) Dividende vor. — H. Henninger-Reifbräu, A.-G. in Erlangen, bezahlt nach dreijähriger Dividendenlosigkeit wieder

2 Proz. Dividende. — Die Brauereigesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann), Mannheim, beschloß, die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (i. V. 7 Proz.) vorzuschlagen.

\* **Die „Union“ Fabrik chemischer Produkte in Stettin** bringt die Verteilung von 10 Proz. Dividende (wie i. V.) in Vorschlag.

\* **Linke-Hofmann-Werke, A.-G., Breslau.** Wie verlautet, wird sich das Ergebnis für 1915 günstiger gestalten als für 1914. Im vergangenen Jahre war die Dividende von 17 auf 7 Proz. herabgesetzt worden.

\* **Ausdehnung der Roheisen-Erzeugung.** Die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. nimmt auf der Hütte Rümelingen vom 1. Januar 1916 ab zwei Hochöfen wieder in Betrieb.

\* **Eine Verkaufs-Zentrale deutscher Geflügelfutter-Fabriken** hat sich, wie berichtet wird, mit dem Sitze in Düsseldorf gebildet.

\* **Ein Verband für Grobbleche?** Die Vertreter der Grobblechwerke sind auf den 14. d. M. nach Düsseldorf zu einer Sitzung einberufen, in welcher Bildung eines festen Verbandes für Grobbleche beraten und gegebenenfalls entsprechende Beschlüsse gefaßt werden sollen. Beteiligte wünschen, der jetzigen losen Vereinigung eine festere Gestalt hinsichtlich der den einzelnen Werken zustehenden Beteiligung und namentlich auch der Festsetzung bestimmter Verkaufspreise zu geben.

w. Aus der Zigarettenindustrie. Dresden, 9. Dez. Die größten Dresdner Zigarettenfirmen, die Compagnie Laferme, Yenidze, Eckstein u. Söhne, sind aus dem Verband der deutschen Zigarettenindustrie ausgetreten.

\* **Die Gutehoffnungshütte** beabsichtigt, bei Basel eine Brikettfabrik und Kohlenumschlagsanlagen zu errichten.

### Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 9. Dez. Getreidemarkt ohne Notiz. Der Verkehr am Produktenmarkt war heute eng begrenzt. Es war eine schwächere Tendenz vorherrschend, sowohl noch in dem noch im freien Verkehr befindlichen Mais, als auch in Kartoffeln. Letztere waren etwas mehr angeboten, wenn auch die Preise unverändert blieben. Etwas teurer war Maismehl. Sämereien sind in mäßigem Umfang zu unveränderten Preisen umgesetzt.

W. T.-B. Berlin, 9. Dez. Frühmarkt. Nichtamtlich ermittelte Preise: Maismehl 86 bis 90 M., Reismehl 113 bis 118 M., Strohmehl 24 bis 25 M., Pferdemehl 3.20 bis 3.40 M., ausländische Hirse 6.70 bis 6.86 M., Futterkartoffeln 3 M., Möhren 3.25 M., Serradella 57 M. per Zentner, Saatlupinen 480 M.

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Gesamthausdruck: H. Pegergess.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Pegergess. Für den Unterhaltungs- u. w. Teil: H. Pegergess. Für die Redaktion: H. Pegergess. Für die Druckerei: H. Pegergess. Für die Anzeigen: H. Pegergess. Für die Verlags- u. w. Teil: H. Pegergess. Für die Druckerei: H. Pegergess. Für die Anzeigen: H. Pegergess.

Sperrkette der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.



# Freiwillige Abgabe von den Tageseinnahmen

vom 11. und 12. Dezember

für

## Kriegswohlfahrts-Einrichtungen.

Die Ausgabe der Plakate an die Firmen, die sich zu beteiligen wünschen, findet noch morgen Samstag, vormittags zwischen 9 und 1 Uhr, durch die Damen des Komitees in den Geschäftsräumen der Mitteldeutschen Creditbank, Friedrichstrasse 6, statt.

## Husten

**Menental** hilft schnell  
bei Husten, Heiserkeit, Asthma.  
Nachahmungen weisen darauf.  
Niederlage:  
Zehnenhof-Apotheken Lang 11.

## Zigarren!

**Probieren Sie**  
**m. 3 Spezialmarken:**  
Vorstenlanden . . . 7 Pf.  
Nr. 193 (Borneo m. Havana) . . . 8 Pf.  
Pelinde ringsum . . . 10 Pf.  
Diese Sorten überbieten in Qualität,  
Größe u. Preis wohl alle Angebote.  
**J. A. Dienstbach,** Schwalbach,  
Strasse 7.

## Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und  
billig beschafft.  
Schuhe werden gratis abgeholt  
und zugestellt.

### Gutes Fernleder.

Herrn-Sohlen . . . 4.00 Mk.  
Damen-Sohlen . . . 3.10 "  
Herrn-Kleider . . . 1.20 "  
Damen-Kleider . . . 0.90 "  
Gedächte Sohlen 30 Pf. teurer.  
Knaben, Mädchen, Kinder-  
Sohlen billig.

## Gummi-Sohlen

(bester Leder-Ertrag).  
Herrn-Sohlen . . . 3.00 Mk.  
Damen-Sohlen . . . 2.20 "  
Knaben, Mädchen, Kinder-  
Sohlen billig.

## Fein-Sohlerei Hans Sachs

**Michelsberg 13.**  
Telefon 5963.



## Hauszige unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-  
Einrichtungen u. einzeln. Stücke.

An- u. Abfuhr von Waggons.

Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von

Sand, Kies u. Gartenkies.

**Expeditions-gesellschaft**

**Wiesbaden G. m. b. H.,**

**nur Adolfsstrasse 1,**

**an der Rheinstraße.**

**Nicht zu verwechseln mit anderen**

**Firmen.**

**872 Telefon 872.**

**Telegramm-Adresse: „Prompt“.**

**Eigene Lagerhäuser:**

**Adolfsstrasse 1 und auf dem Güter-**

**bahnhof Wiesbaden-West.**

**(Güteranfuhrung.)**

**Das Idealste.**

**Weihnachtsgeschenk**

**Waschapparat**

**50-Wasch**

**Preis Mk. 6.50.**

**Helenenstrasse 27.**

## Großer Wildabschlag!

Prima Rehbraten 1.40  
Prima Reheule 1.40  
Rehbraten 1.40  
Reheule 1.40  
Hasebraten 1.50-1.80  
Haseule 1.50-1.80  
Hasebraten 1.50-2.00 Mk. Alles im  
Auschnitt und im Ganzen.

**200 fette Tauben,**

**Stück 80 Pfg.**

**Junge Feldhühner**

**Mk. 1.50-1.80**

sowie billige Enten und Pouleten  
und alle Tage Hasenbraten.

**Nur Schornhorststr. 6**

**Frische Hasen!**

Schwere Hasenbr. 3.80  
Hasebraten 2.10  
Haseule 1.70  
Hasepfeffer 1.-  
Berh. Hase 1. Pf. 0.90

**Gebr. Finn,**

**Telefon 3579. Herberstr. 3.**

**!! Achtung!!**

**Großer**

**Fleisch-Abschlag!**

Hochfeines, Rindfleisch 90  
jung, gemäst. Rindfleisch 90  
Die feinsten Bratenstücke 90  
Kalbfleischragout . . . 90  
Kalbskeule . . . 1.10  
Hammelkeule . . . 1.-  
Steis frisches Hackfleisch 1.-

empfehlen

**Neuester Fleischkonsum**

**10 Mauergasse 10.**

**Wiesbadens billigster**

**Rindfleisch-Verkauf!**

**Zum Kochen . . . 90**

**Zum Braten . . . 90**

**Ohne Knochen . . . 1.20**

**Hackfleisch . . . 1.-**

**Nur Hellmündstr. 22.**

**Großer**

**Fleisch-Abschlag**

**Nur durch mein. Massenerwerb**

**Rindfleisch, jung und zart, 90 Pf.**

**zum Kochen, per Pfund 1 Mk.**

**Die feinsten Bratenstücke 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

**kalte, kalte, kalte, kalte 1 Mk.**

## Ohne Preiserhöhung,

frei von jegl. Speizen verkaufe ich  
meine gar. reinen la. Traubenweine,  
weiß und rot. B 14906

**!! Obstfette !!**

Marle „Hindenburg“ u. Bl. 2.50 Mk.

(feinste Zusammenfassung).

Marle „Gentia Trosden“ Bl. 1.50 Mk.

(feinster Speierlingst).  
**!! Beerenweine !!**

(Silberne Medaille).

Reibelbeer-Wein (blau-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).

Reibelbeer-Wein (schwarz-schwarz).





Wem es Freude macht

andere zu erfreuen, der wähle als willkommenes

Weihnachts-Geschenk

unsere beliebten

Fortschritt-Stiefel

Militär-Stiefel

Gamaschen

Fußschutz-

Kappen für Reiter

Uebersieh-Stiefel

für den Schützengraben

Gummischuhe



Wiesbaden

Langgasse 33, Ecke Bärenstrasse.

Damen-Stiefel

Halbschuhe

Abendschuhe

Kinder-Stiefel

Hauschuhe

Strümpfe

Bringt euer Gold zur Reichsbank!



Am 14. März starb in Russland den Heldentod fürs Vaterland, mein lieber, unvergesslicher Mann, meines Kindes guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Lentner

Gefreiter der Reserve.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frieda Lentner, geb. Blum.

Wiesbaden, Badolfzell,  
den 10. Dezember 1915.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
dass man vom Liebsten was man hat,  
muß scheiden.

Bern von seinen Lieben, starb am 2. Dezember im Kriegslazarett in Strij in Folge einer schweren Verwundung, den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter unvergesslicher Gatte, unseres einzigen Lieblings treubeforgter, liebevoller Vater, unser lieber guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Max Gutschebauch

Musikant in einem Inf.-Reg.

im 33. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz:

Frau Rosa Gutschebauch geb. Aist  
und Sohn Erich

Familie Hermann Gutschebauch  
Familie Oswald Aist.

Wiesbaden, Pegau i. Sachsen, 10. Dez. 1915.

Gestern verschied nach langem, schwerem Leiden unsere  
herzensgute Tante,

Frau Louise Schneider, Wwe.,

geb. Dörr,

Schierkeiner Straße 20.

Die trauernden Verwandten.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 11. Dezember,  
nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes.

Todes-Anzeige.

Am 9. Dez. entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwager, Onkel, Schwiegersvater und Großvater,

Herr Johann Sulzbach,

im 74. Lebensjahre.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharina Sulzbach.

Wiesbaden, den 9. Dez. 1915.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Dez., nachm.  
3 Uhr, von dem Trauerhause, Lannusstr. 20, aus statt.

Am 12. Januar 1916, mittags 12 Uhr  
wird von mir auf meinem Büro Dranienstraße 15 ein  
Geschäftsanteil von 28000 Mk.

an der

F. Wirth G. m. b. H.

(Großhandlung natürlicher Mineralwässer und Quellenprodukte, hier)  
im Auftrage eines Gesellschafters an den Meistbieter gegen Barzahlung  
versteigert, und ich ersuche Bietungslustige zu erscheinen. Zu weiterer  
Auskunft bin ich bereit.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1915.

Institutrat Guttman, Notar.



Schuh-Konsum G. m. b. H.

Wiesbaden, Kirchgasse 19

offeriert and Gelegenheitsläufen  
Kamelhaar-Stoff-Hauschuhe, sehr warm, die oben abgebildet, mit  
bider Füll-Epalt-Lederhülle, feste Kappe, alle Damen-Kummern . . . 220  
Schwarze Tuchschuhe mit Füll und Lederhülle, alle Damen-Größen . . . 195  
Schnallenstiefel für Kinder mit Füll und Lederhülle bis Nr. 29 . . . 150  
Kindertuchschuhe mit Futter für 75 Pfg.

Kräftige Schulstiefel  
Nr. 27-30 31-35  
6.75 7.50

Kinder-Stiefel  
Nr. 19-22 23-26  
1.95 3.75

Wir bitten um Be-  
sichtigung unseres  
Kamelhaar-Stoff-  
Häuschuhe mit  
Lederhülle

Hauspantoffeln

Damen-Größen 50-54

Herren-Größen 65-70

Schuhkonsum  
19 Kirchgasse 19

Wir bitten um Be-  
sichtigung unseres  
Lederstiefels mit  
bider, weichen  
Friedfutter

für 9.50

Künstliche Blumen

In großer Auswahl für Robe und  
Dekoration, Tannenbäumchen zum  
Beschenken in reiz. Ausführung, rote  
Beerensträucher à 10 Pf., Tannenäste  
à 15 Pf., Lorbeer- u. Eichenlaub für  
Bildschmuck, H. Bänderpalmen u. a.  
wieder eingetroffen. Alle Blumen  
sind vorrätig.

B. von Santen

Stuntblumengeschäft,  
12 Mauritiusstraße 12.

Wasserdichte Decken

jeder Art und Qualität, ebenso  
Säcke für Kohlen und Holz  
empfiehlt die Decken- und Sad-  
Großhandlung von

Franz Führer

Vorkstraße 10.

Anfang gebrauchter Säcke  
jeder Art.



Hasen.

Hasenbraten von Mk. 3.50 an, Hasen-  
rücken von Mk. 2. an, bratfertig ge-  
brüht, größte Auswahl, zum Ausbilden,  
schwere Hasen St. 3.40 Mk. Wildenten  
von 2 Mk. an, sowie Mehrküden, Rei-  
terfelsen, frischgeschl. prima Wetteraner  
Gänse, Kapannen, Suppenhühner,  
Gähne.

4 Frau Geyer,  
Grabenstraße  
an der Marktstraße.  
403 Telephon 403.

Praktische  
Weihnachts-Geschenke

zu außergewöhnlich  
billigen Preisen!

Straußfedern, Reiher

Boas, Muffen

Hüte, Blumen usw.

Gelegenheitskauf:

Schwarze Seide

prima Qualität.

Straussfedern-Manufaktur

Blanch

Fr. Friedrichstraße 39 I.

Karlshader Handschuhe billigst, ein  
Paar zurückgel. Handb. jezt 50 u.  
90 Pf. Alte Kolonnen 31.

Brillant-Armband

mit 7 schön. Brillanten, Brillant-  
Anhänger, Brillant-Ohringe bill. zu  
verkaufen Rheinstraße 68, 1.

Statt besonderer Anzeige.

Am 8. Dezember entschlief zu Wiesbaden nach langem Leiden  
unser lieber Vater

Friedrich August von Reichenau

Königl. Preuss. Major a. D.

Frau Charlotte Weiss, geb. von Reichenau

Otto Weiss, Königl. Preuss. Major, z. Zt. im Felde.

Berlin, 9. Dezember 1915.

Die Einäscherung findet in der Stille statt.

F363

Den Heldentod für das Vaterland starb der hier im Vor-  
bereitungsdienst befindliche

Herr Referendar Dr. Knauer.

Ehro seinem Andenken!

Königliches Amtsgericht in Eltville.

Der Aufsichtsrichter. F369

Für die vielseitige, wohlthunende Teilnahme bei dem Heim-  
gang unseres lieben, nun in Gott ruhenden Großvaters sagen  
wir allen, auch dem Katholischen Männerverein, unseren herz-  
lichen Dank.

Familie Chr. Müller.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1915.

Wiesstraße 59.



bietet mein diesjähriger

**Weihnachts-Verkauf.**

Riesige Auswahl in allen Abteilungen  
zu den niedrigsten Preisen. Zweck-  
entsprechende Kleidung für unsere  
„Truppen im Felde“

**Grosse Vorteile****Ernst Neuser****Das Haus für moderne Herren-, Knaben- u. Sport-Kleidung**

Fernruf 274.

Wiesbaden, Kirchgasse 42.

Fernruf 274.

K 118

**Krieger- und Militär-Verein führt Otto von Bismarck**  
veranstaltet Samstag, den 11. Dezember d. J. ab 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends im  
oberen Saale des Rath. Lesevereins, Luisenstr. 29 eine

**Wohltätigkeitsfeier**

zum Besen für im Felde stehender Kameraden. — Vortrag des Herrn  
Rebaticus Gegenst. über polnische Stadtbilder, außerdem musikalische und  
Gesangsvorträge. — Eintritt 30 Pf.  
In zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Der Vorstand.

**Passende Weihnachtsgeschenke.****Blusen „  
Neue Unterröcke****R. Perrot**

Elsässer Zeugladen u. Flanellhaus, gegr. 1882  
Ecke Gr. u. Kl. Burgstraße 1.

**Militär-Weiten!**

wasserdicht u. warm gefüttert, solche  
Ausführung, wegen Einberufung 6,  
7, 8 u. 10, früher 15 Pf.  
26 Marktstraße 25.

Alle Sorten  
**Kohlen, Breitsen und Anthrazit**  
liefert zu den billigen Tagespreisen  
N. Schwibinger, Gubenstraße 14.

**Christbaumschmuck,**

schön und preiswert.

Drogerie Backe, Lammstraße 5.

**Zwiebeln 10 Pfund 1.90**

Schwalbacher Straße 91.

**Bratlisches Weihnachtsgeschenk!****Reform-Selbstkocher**

in allen Größen.

Hunderte hier im Gebrauch,  
glänzend bewährt.Große Ersparnis  
an Heizmaterial, die Speisen verlieren  
kein Aroma und werden gleichmäßiger  
gar.Kl. Burgstr. **Erich Stephan** Ecke  
Hafnert.**Bon ami**

reinigt alle Oberflächen, poliert alle  
Metalle. Statt 25 Pf. nur 15 Pf.  
Drogerie Backe, Lammstraße 5.

**Günstiger Schokoladenverkauf**

Sonntag geöffnet.

Konditorei Wenz, Rikolasstraße 12.

**Kurhaus-Veranstaltungen**

am Samstag, den 11. Dezember.

Vormittags 11 Uhr: Konzert  
der Kapelle Paul Freudenberg in der  
Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Himmelan geht unsre  
Bahn.“
2. Ouvertüre zur Oper „Martha“  
von F. v. Flotow.
3. Frühlingsgruß von Elgar.
4. Walzer aus der Operette „Film-  
zauber“ von Kalló.
5. Fantasie aus der Oper „Cavalleria  
rusticana“ von Mascagni.
6. Alter Berner Marsch von Fries.

**Abonnements-Konzerte.**

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmz.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Vom Wörther See, Marsch  
von Th. F. Schäd.
2. Ouvertüre zu „Prinz Methusalem“  
von Joh. Strauß.
3. Spinnerlied und Ballade aus der  
Oper „Der fliegende Holländer“  
von R. Wagner.
4. Aquarellen, Walzer  
von Jos. Strauß.
5. Ouvertüre zu „Hamlet“  
von E. Bach.
6. Moment musical von F. Schubert.
7. Fantasie aus der Oper „Don  
Juan“ von W. A. Mozart.
8. 's ist mein echt's Wiener Blut,  
Marsch von C. Ziehrer.

Abends 8 Uhr:

1. Unser der Sieg, Marsch  
von E. Wernheuer.
2. Ouvertüre zu „Der Nordstern“  
von G. Meyerbeer.
3. Fantasie aus der Oper „Die  
Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
4. Sennernächens Sonntag, Melodie  
von Ole Bull.
5. Ouvertüre z. Oper „Der fliegende  
Holländer“ von R. Wagner.
6. Nocturno in Es-dur  
von F. Chopin.
7. II. ungarische Rhapsodie  
von F. Liszt.

**Groß-Schlächtere  
Baum****Ecke Wellritz- u. Schwalb. Straße**

empfehlen ab Laden:

**Dachfleisch** nur 1. Qualität mit Beilage . . . Pfd. Mt. 1.20**Rosastücken ohne Knochen** . . . . . 1.60**Renden ohne Beilage** . . . . . im Ganzen 1.60

. . . . . im Ausschnitt 1.80

**Ein großes Quantum frische Dachenzungen** . . . 1.40**Kalbsteule mit Beilage** . . . . . 1.20

. . . . . totalettstück 1.20

. . . . . bug 1.10

. . . . . brust 1.10

. . . . . ragout 1.00

. . . . . Köpfe, großes Quantum, je nach Größe per St. 3-4

**Hammelfeule mit Beilage** . . . . . 1.30

. . . . . totalettstück 1.30

. . . . . bug 1.30

. . . . . brust 1.20

frisch geschossene schwere

**Hasen Stück 4.50 Mt.**

Hasenbraten, gepickt, 4.50

Hasenrücken, gepickt, 2.50

Junge fette Gänse das Pfd. 1.55 Mt.

Sand im Ausschnitt, wie Gänsebraten, Gänsebrüste bill.

**Wilhelm Köbe (Joh. Geyer II. Nachfolger)****Wild- und Geflügelhandlung,**

34 Grabenstraße 34 Gegr. 1879. 3236 Telefon 3236.

**Erklärung!**

Auf die in den hiesigen Tageszeitungen ebenfalls veröffentlichte Erwiderung des Vorstandes  
des Gastwirteverbandes von Nassau und am Rhein auf unser, an die hiesige Preisprüfungsstelle  
gerichtetes Antwortschreiben vom 30. v. Mts., haben wir nur kurz zu erklären, daß die in dieser  
Erwiderung enthaltenen Mitteilungen fast durchweg mit den Tatsachen nicht übereinstimmen.

Wir sind in der Lage, an geeigneter Stelle, nicht allein den Nachweis über die  
Berechtigung des vor Kurzem erfolgten zweiten Bierpreis-Ausschlages, sondern auch über die von  
uns geübte außerordentliche Zurückhaltung, zu führen und lehnen aus diesem Grunde weitere  
öffentliche Auseinandersetzungen ab.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1915.

**Verband der Branereien von Wiesbaden und Umgebung.**



**Regenschirme.**Eigene rationelle  
Fabrikation.  
Krafttrieb.  
— Massen-Auswahl. —  
Allerjüngste feste Preise.**Renker,**32 Marktstrasse 32  
(Hotel Einhorn). — Tel. 2201.  
Überziehen, Reparaturen.  
Solid — Schnell — Billig.

Wer seinen  
Lieben eine  
grosse Freude  
zum Weihnachts-  
feste bereiten  
will, der schenke  
einen  
**Gutschein**  
auf

**SALAMANDER  
STIEFEL**

SALAMANDER SCHUHGES.M.B.H.

Niederlassung:

Wiesbaden, Langgasse 2.

**Kriegsabend**im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacherstr. 8.  
29. Abend Sonntag, den 12. Dezember, 8 Uhr.

Leitung: Herr Rektor Vietor.

Unter Mitwirkung von Frä. Ottilie Noack, Konzertfängerin, Frä. Lotte Baer  
und des Wiesbadener Dilettanten-Orchesters (Leitung Herr E. Schmidt).

Ansprachen: Frau Dr. Neben.

Herr Pfarrer Dr. Hüfner.

Eintrittspreis 20 Pf. (einschließlich Kleidergebühr). Vorverkauf am Sonntag  
von 11—1 und von 2 1/2—4 am Saaleingang. F 386**Bulgaren-Blusen**Von heute ab kommen zum Verkauf  
neue hochmoderne Bulgaren-Blusen  
in Wolle und Seide

zu besonders billigen Preisen:

16.50 13.75 10.75

875

35 Langgasse. Segall, Langgasse 35.

Für Damen **Gummimäntel** Für Herren  
sowie Regenhautmäntel,  
und **Gummi-Schuhe** empfehlen  
**Baumacher & Co.,**

Langgasse 12, Ecke Schützenhofstraße.

1276

**Schirme, Stöcke.****Vollständiger Ausverkauf**Wegen Aufgabe unseres hiesigen  
Geschäfts werden die Bestände zu  
ermässigten, aber festen Preisen  
ausverkauft.**Molz & Forbach G. m. b. H.**

Webergasse 14.

**Für unsere Soldaten**

empfehle selbsthergestellte Fleischkonserven:

**Rinderbraten  
Sauerbraten  
Kalbsbraten****Rindergulasch  
Rinderroulade  
Kalbsgulasch usw.**

1-Pfd.-Dose 2 Mk.

1409

**Metzgerei Max Baum,** Ellenbogengasse 11.  
Fernsprecher 218.**Kohlen, Koks, Eisformbriketts,  
Unionbriketts,**Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägemehl  
liefert 1195**W. Gail W. Wiesbaden**

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

**Kakao**

garantiert rein.

äußerst ergiebig.

daher sehr billig.

höchst nahrhaft

und vor allem leicht verdaulich

empfiehlt

**Reinhard Göttel**

Telefon 189. Michelsberg 23, Ecke Schwalbacherstr.

**Spangenberg'sches  
Konservatorium für Musik**

Wilhelmstraße 16 — Fernruf 749

Sonntag, den 12. Dezember 1915, vormittags 11 1/2 Uhr, im  
**Residenz-Theater**zu Gunsten der Weihnachtsbescherung der Krieger-Kinder  
(Rotes Kreuz Abteilung IV) 1439**Vormittags-Konzert**Programm: Orchesterstücke, Weihnachtsfantasie für Chor u. Orchester  
von Petsch. Solofieder: Wagner, Strauß, Arnold,  
Mendelssohn, Fritz Zech, Grieg, Reger u. Bruch. Klaviersoli: Chopin,  
Schumann u. Liszt. Viollasoli: Alard und Wieniawski.Preise der Plätze: Salon-Loge 2 Mk., 1. Rang 1,50 Mk., Sperrsitz 1 Mk.  
II. Rang u. Balkon 50 Pf. — Kartenverkauf im Büro des Konservatoriums  
und Hofmusikalienhandlung A. Wolff, Wilhelmstraße 16, sowie von  
Samstag ab an der Kasse des Residenztheaters.**Strickt Strümpfe!  
Näht Hemden!**63,100 Paar Socken und 72,800 Hemden sind von  
uns schon an unsere Krieger gegeben worden und immer wieder von  
neuem werden Strümpfe und Hemden verlangt!Wolle zum Stricken und zugeschnittene Hemden gelangen nach wie  
vor im Zimmer Nr. 204 vormittags von 10 bis 1 Uhr  
und nachmittags von 4 bis 6 Uhr zur Ausgabe. Wer doppelt  
wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen auf eigene Kosten  
anfertigen. F 231**Rotes Kreuz, Abteilung III,**  
Schloß, Mittelbau.**Willkommene  
Weihnachts-  
Geschenke****für unsere Krieger**Taschen- u. Armeemesser  
in größter Auswahl, nur be-  
währte Modelle.Patrouillendolche, Knieker  
Flieger- u. Offiziers-Seiten-  
gewehre in vorschriftsmäß.  
Ausführung.Militär-Taschen-Lampen,  
nur beste Marken,1a Ersatzbatterien und  
Drahtladen-Lampen mit  
langstmöglicher Brenndauer.Wöchentlich frische Bezüge.  
Zusammenklappbare Feld-  
laternen.Feldkocher, Feldbestecke,  
Büchsenöffner fürs Feld,  
Wärmeöfen, die sich be-  
wahren.Eis-Sporen,  
Rasierzeuge,  
Haarscheren, Soldaten-  
spiegel.Signalpfeifen, Lunt-  
feuerzeuge usw.Alles gebrauchsfertig herge-  
richtet. 1349

Feldpostpackungen kostenlos.

**G. Eberhardt,**

Hofmesserschmied

Langgasse 46. Fernruf 6183.

**1 Waggon Weiße-Rüben**Str. 2 Nr. 1, Weiße Rüben Str. 7 Nr. 1,  
10 Pf. 80 Pf. gelbe Kohlraben Str.  
4, 50, 10 Pf. 55 Pf. Butter-Gelbe-  
rüben Str. 5 Nr. 1, abzugeben  
Hortstraße 24.